

ORTSENTWICKLUNG

Alles im Fluss – und aus einem Guss

Grundlagenarbeit: Fraunhofer Institut IAO erstellt mit dem Markt ein Mobilitätskonzept

VON MATTHIAS HOLZAPFEL

Garmisch-Partenkirchen – So kreuz und quer vielerorts in Garmisch-Partenkirchen der Verkehr fließt, so kreuz und quer gab es in der Vergangenheit Vorschläge zur Verbesserung der Flüsse. Von der lokalen Agenda 21 liegen seit Jahren Vorschläge im Rathaus, viele davon noch immer un bearbeitet. Die Gemeindegewerke erstellen nun ein neues Konzept für den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), das mit dem Fahrplanwechsel im Dezember nächsten Jahres greifen soll. Das Kompetenzzentrum für Elektromobilität entwickelte Ideen für die Modellkommune. Zuletzt stellte die FDP Anträge, Radwegen im Ort Vorrang einzuräumen und die Einrichtung von weiteren Kreisverkehren zu prüfen. Und die CSU setzt sich für eine stärkere (Verkehrs-)Verbindung der beiden Ortsteile Garmisch und Partenkirchen ein. Jetzt aber geht der Markt-gemeinderat das Thema mal grundsätzlich an: Das Fraunhofer Institut IAO erstellt bis Ende nächsten Jahres in Zusammenarbeit mit der Kommune ein „ganzheitliches und nachhaltiges Mobilitätskonzept“. Gegen die Stimme von Dr. Christoph Elschenbroich (parteilos) fasste der Gemeinderat den Beschluss dazu.

Den „motorisierten Individualverkehr“, wie ihn die begeisterte Radfahrerin und Bürgermeisterin Dr. Sigrid Meierhofer (SPD) nennt, hatten alle Parteien und Gruppierungen in ihren Programmen vor der Kommunalwahl aufgeführt. Zumindest darin sind sie sich einig. Bei der Problemlösung



Alles etwas unübersichtlich: Vor dem Einkaufszentrum GEP an der Von-Brug-Straße kommen sich Auto- und Radfahrer sowie Fußgänger in die Quere. Es besteht Handlungsbedarf beim Verkehr – an etlichen Stellen.

FOTO: THOMAS SEHR

könnten nun Experten helfen. Das Projekt, um das sich das Institut für den Markt bemüht hat, soll nach den Worten von Meierhofer einen Gesamtwert von rund 291 000 Euro aufweisen. Der Anteil des Marktes aber für Personal, Aufträge an das Kompetenzzentrum für Elektromobilität und Sonstiges summiert sich den Kalku-

lationen zufolge auf bis zu 81 000 Euro. Dafür erwartet sich die Gemeinde Zuschüsse in Höhe von maximal 60 700 Euro vom Bayerischen Wirtschaftsministerium. So blieben noch 20 300 Euro, die sie in die Hand nehmen müsste – sozusagen als „nicht förderfähige Kosten“. Die Zahlen sind vorab mehrfach im Rathaus

geprüft und mit dem Fraunhofer Institut und dem Ministerium abgestimmt worden – die Gemeinde ist gewissermaßen ein „gebranntes Kind“ seit den komplizierten, aufwändigen und letztlich teuren Abrechnungen beim Projekt „Modellkommune Elektromobilität“. Eben dabei aber arbeitet die Gemeinde bereits eng mit Dr.

Sabine Wagner zusammen; sie leitet seit 2012 die Außenstelle des Fraunhofer Institutes IAO an der Mittenwalder Straße in Garmisch-Partenkirchen.

Der Projektzeitraum sei auf 13 Monate angesetzt, erläuterte Wagner, die Halbtagesstelle beim Ministerium indessen für 16 Monate beantragt. „Damit haben wir einen zeitlichen

Puffer von drei Monaten.“ Das sei hilfreich. Zusammenarbeiten wird Wagner weiterhin mit dem Kompetenzzentrum, etwa wenn es um die Aufarbeitung von „eGAP“ gehe, weil dieses bereits viele Daten erhoben habe. „Wir brauchen den Input“, sagte sie. Entsprechend trägt das Projekt den Titel „Systematische Weiterentwicklung von (E)-Mobilitätsangeboten mit Blick auf ein ganzheitliches und nachhaltiges Mobilitätskonzept“.

Es gehe darum, ein Grundlagenpapier zu erstellen, betont die Bürgermeisterin. Dieses helfe, ein neues Leitbild zu schaffen. „Ein Gesamtkonzept hilft, Fehlansätze zu vermeiden“, sagte Mobilitätsreferent Dr. Stephan Thiel (Bündnis 90/Die Grünen) in der Sitzung. Vorgesehen sei ihm zufolge auch, die Anbindung an die Nachbartaler zu diskutieren. Thiel erwartet eine starke Beteiligung der Bürger auf der einen und der Verwaltung im Rathaus auf der anderen Seite. „Mit Elan“ und großer Flexibilität würden die Mitarbeiter teilnehmen, versicherte der Geschäftsleitende Beamte Johann Eitzenberger, denn der Aufwand könnte beträchtlich sein. Die CSB-Fraktionsvorsitzende Alexandra Roos-Teitscheid hatte zuvor ein „flexibles und mobiles Denken“ bei der Größe des Aufwands angemahnt.

FDP-Vertreter Martin Schröter begrüßte das Vorhaben und brachte seine Hoffnung auf einen „Mehrwert“ zum Ausdruck: „Vielleicht ergibt sich daraus eine längere oder sogar dauerhafte Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer Institut.“